

Gottesdienst in der Trinitatiszeit

4. Sonntag nach Trinitatis



Evangelisch-Lutherische
Friedenskirche Obernburg

Glockengeläut

Eröffnung

Liebe Hörerin, lieber Hörer!

„Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“

Galater 6,2

Dies ist der Wochenspruch für die heute beginnende Woche. Über fehlende Lasten können wir uns nicht beklagen, egal, ob es um die kleinen Lasten des Alltags oder die großen Lasten von Leib und Seele geht. In diesem Gottesdienst geht es darum, einige Lasten unseres Miteinanders nicht nur auszuhalten, sondern zu verändern. Es gibt biblische Vorbilder, an denen wir uns orientieren können. Und es gibt Gottes Hilfe, um die wir heute bitten können.

Musik

Liturgischer Gruß

Liturg: Im Namen
+ des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Impuls

Es ist die Frage aller Fragen, wenn wir Menschen über Menschen nachdenken oder sie gar bewerten: „Stehe ich denn an Gottes statt?“

Der kluge Josef macht, mit dieser Frage im Hintergrund, das Beste, was er machen kann: Er vergilt in Güte. Nicht in Rache.

Der Besiegte oder die Schuldige leiden oft sehr still unter ihrer Schmach, gerade wenn sie selbst herbeigeführt wurde. Warum also sollten wir sie noch zusätzlich demütigen? Warum noch nachtreten?

Hilft eine rächende Vergeltung wirklich beiden Seiten – oder nur uns selbst? Kann diese Genugtuung nicht für beide herbeigeführt werden?

Es gibt hier keine für alle Gelegenheiten gültige Antwort. Es ist aber auch nicht hilfreich, einfach immer nur den Gesetzen der Welt zu folgen.

Ein Vergeltungskreislauf schafft Unheil, das am Anfang kaum auszumalen ist. Er hinterlässt das, was man sehr treffend „verbrannte Erde“ nennt.

Verbrannte Erde in der Seele, sozusagen.

Es hilft mehr, wenn wir Josefs kluge Frage im Herzen bewahren und bewegen: „Stehe ich denn an Gottes

statt?“ – Stehe ich nicht. Und nun bedenke ich, wie ich handeln könnte, um anderen und mir die Furcht zu nehmen.

Gebet

Gott, unser Vater, hilf uns, geschwisterlich miteinander umzugehen. Du ermutigst uns, erste Schritte der Versöhnung zu gehen, statt auf das Entgegenkommen der anderen zu warten. Du willst dir das Urteil über andere nicht aus der Hand nehmen lassen. Hilf, dass wir einander ertragen lernen, indem wir uns ein Beispiel nehmen an Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Choral

*Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne / bringt
unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen / ein
herzerquickendes, liebliches Licht. / Mein Haupt und
Glieder, / die lagen darnieder; / aber nun steh ich, / bin
munter und fröhlich, / schau den Himmel mit meinem
Gesicht.*

*Abend und Morgen / sind seine Sorgen; / segnen und
mehren, / Unglück verwehren / sind seine Werke und
Taten allein. / Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen;*

*/ wenn wir aufstehen, / so lässt er aufgehen / über uns
seiner Barmherzigkeit Schein.*

*Lass mich mit Freuden / ohn alles Neiden / sehen den
Segen, / den du wirst legen / in meines Bruders und
Nähesten Haus. / Geiziges Brennen, / unchristliches
Rennen / nach Gut mit Sünde, / das tilge geschwinde /
von meinem Herzen und wirf es hinaus.*

EG 449,1+4+6

Biblische Lesung

Josef, der Lieblingssohn Jakobs, war von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft worden und hatte sie dennoch vor einer Hungersnot gerettet. Doch sicher fühlten sie sich weiterhin nicht.

Lesung aus dem Buch Genesis:

Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: „Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.“

Darum ließen sie ihm sagen: „Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: ‚So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben.‘ Nun vergib doch diese Missetat uns, den

Dienern des Gottes deines Vaters!“

Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: „Siehe, wir sind deine Knechte.“

Josef aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen.“

Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Genesis 50,15-21

Wort der Heiligen Schrift

Musik

Bildbetrachtung „Die Bitte der Unsichtbaren“

Wir sehen die zweite Lebenshälfte eines Mannes, der Karriere gemacht hat. Vielleicht wurde das Bild deswegen von einem jungen Florentiner Bankier in Auftrag gegeben, weil dieser hoffte, ähnlich wie der biblische Josef ein erfolgreiches Leben vor sich zu

haben. Denn nachdem Josef von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft worden war, war er dort aufgestiegen, beruflich und familiär.

Der Maler Jacopo da Pontormo hat diesen Aufstieg eindrucksvoll in Szene gesetzt – genauer gesagt in vier Szenen auf einem Bild. Josef ist jedes Mal an seiner roten Kopfbedeckung zu erkennen.

Links vorn hält er sein Barett bescheiden in der Hand. Er stellt dem Pharaos seinen Vater vor, nachdem er seine Familie während der Hungersnot nach Ägypten geholt hat. Inzwischen ist er zum zweitmächtigsten Mann im Land geworden. Unten rechts wird ihm ein Bittbrief vorgelesen, während eine Gruppe von Menschen demütig auf seine Gaben hofft. Er ist es, der darüber entscheidet, ob andere hungern müssen.

Weil Josef seine Familie vor dem Hungertod gerettet hat, kann sein Vater Jakob in Frieden alt werden. Vor dessen Tod sucht Josef ihn auf. Rechts steigt er mit seinen zwei Söhnen die Treppen hinauf. Oben angekommen, verabschiedet sich die kleine Familie vom alten Patriarchen. Er wird seine beiden Enkel segnen und danach auch seine zwölf Söhne. Die aber sind – bis auf Josef am Lager des Vaters – nirgends zu sehen.

Vielleicht verstecken sie sich in der Menge der Hungernden. Vielleicht stehen einige von ihnen bei Jakob im Hintergrund. Erkennen kann man sie nicht. Sie bleiben unsichtbar in der Darstellung von Josefs Leben in Ägypten. Für sie ist kein Platz in seiner Erfolgsgeschichte, nicht mal für ihre Unterwerfung. Nach Jakobs Tod wissen sie, dass Josef nun auf niemanden mehr Rücksicht nehmen muss und sie in der Hand hat. So erfinden sie einen Appell des Vaters an Josef, seinen Brüdern zu verzeihen. Zusätzlich bieten sie sich ihm als Sklaven an. „Hab Erbarmen mit uns!“ Das ist jetzt die unausgesprochene Bitte der Unsichtbaren, die längst keine Rolle mehr spielen im Leben des Mannes, der endlich oben angekommen ist. „Hab Erbarmen mit uns!“ Es gibt sie bis heute, die Bitte der Unsichtbaren.

Die Unsichtbaren spritzen in Südamerika Unkrautvernichtungsmittel auf die Rosen der Europäer. Ihre Kinder schleppen Säcke mit Kakaobohnen. Und auch hier im Land verrichten sie Arbeiten, die keiner sonst machen will.

Die Unsichtbaren müssen sich uns nicht unterwerfen, denn sie sind uns nichts schuldig. Aber sie bieten sich nur deswegen nicht als Sklaven an, weil sie längst welche sind.

Sie bleiben unsichtbar, denn keiner will so genau wissen, wie er selbst zu ihrer Not beiträgt.

Fragt man die Firmen, für die die Unsichtbaren schufteten, ist immer alles in Ordnung. Fragt man die Kunden der Firmen, ist niemand mit moderner Sklaverei einverstanden. Aber selbst die, die es sich leisten könnten, achten zu oft auf die günstigsten Preise und billigen Produkte, weil es so schwer ist, seine Gewohnheiten zu ändern, und weil man schließlich gelernt hat, dass Sparsamkeit eine Tugend ist.

Aber wenn Josef in Ägypten eines gelernt hat, dann dies: Sparsamkeit ist nur dann eine Tugend, wenn sie nicht zu Lasten von anderen geht, sondern allen dient. Josef hat Kornspeicher gebaut, nicht für seine eigenen Reserven, sondern um den Hunger zu bekämpfen. Es ging nicht um Abgeben, sondern um Teilen. Josef hat sich mit dem Pharao dagegen entschieden, dass andere hungern müssen.

Und am Ende hat die Bitte der Unsichtbaren auf ihn auch deswegen eine Wirkung, weil er verstanden hat, was er und sie in Wirklichkeit sind, nämlich Kinder desselben Vaters. So wie wir – und unsere eigenen unsichtbaren Geschwister. Amen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Choral

O Gott, du frommer Gott, / du Brunnquell guter Gaben, / ohn den nichts ist, was ist, / von dem wir alles haben: / Gesunden Leib gib mir / und dass in solchem Leib / ein unverletzte Seel / und rein Gewissen bleib.

Gib, dass ich tu mit Fleiß, / was mir zu tun gebühret, / wozu mich dein Befehl / in meinem Stande führet. / Gib, dass ich's tue bald, / zu der Zeit, da ich soll, / und

wenn ich's tu, so gib, / dass es gerate wohl.

*Lass mich mit jedermann / in Fried und Freundschaft
leben, / so weit es christlich ist. / Willst du mir etwas
geben / an Reichtum, Gut und Geld, / so gib auch dies
dabei, / dass von unrechtem Gut / nichts untermenget
sei.* **EG 495,1+2+5**

Fürbitten

Gott, deine Augen sehen die Welt. Du übersiehst uns nicht und du übersiehst auch kein Unrecht. Dafür danken wir dir.

Gott, wir bitten dich für alle Länder, in denen die Bevölkerung gespalten ist und die einen die anderen verteufeln: Lass die Menschen einander zuhören und sich darin üben, die anderen zu verstehen.

Gott, wir bitten dich für alle, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und denen das Urteilen nicht erspart bleibt: Für Richter, Anwältinnen und Polizisten, für Menschenrechtler und Aktivistinnen. Gib ihnen ein klares Urteilsvermögen und ein gütiges Herz.

Gott, wir bitten dich für alle Familien, für die zerstrittenen, aber auch die harmonischen und die vielen, die irgendwo dazwischen liegen: Schenke ihnen anhaltenden Frieden, nachwachsende Freude

aneinander und ein vertrauensvolles Miteinander.

Gott, wir bitten dich für uns selbst: Nimm von uns die Lust, über andere zu urteilen. Schenke uns Wohlwollen und Verständnis. Gib uns einen Gerechtigkeits-sinn, der den anderen ebenso dient wie uns selbst.

Amen.

Vaterunser

*Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im
Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns
heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir
vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn
dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.*

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige, der tröstende und liebende Gott
+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. *Amen.*

Musik

Glockenläuten